

## »Wenn wir jetzt nichts tun, wird der Wandel nicht mehr zu stoppen sein«

Der Physikprofessor Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung kämpft seit vielen Jahren gegen bewusste Falschaussagen zum Klimawandel. Er rät, die Wetterkapriolen rund um den Globus ernst zu nehmen, und mahnt zu raschem Handeln – auch wenn er dafür von Leugnern der Erderwärmung immer wieder heftig persönlich angegriffen wird.

Stefan Rahmstorf ist Abteilungsleiter am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und Professor für die Physik der Ozeane an der Universität Potsdam. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören erdgeschichtliche Klimaveränderungen und die Rolle der Meere im Klimageschehen.



Foto: Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Frédéric Batier

**Natur+Umwelt:** *Im vergangenen Jahr hat das Wettergeschehen weltweit immer wieder Schlagzeilen gemacht: ungewöhnlich starke Hurrikans in der Karibik, heftige Monsunregenfälle in Asien, Waldbrände in Kalifornien, Kälterekorde an der Ostküste der USA. Was heißt das für die Zukunft? Wird sich das globale Windsystem und damit das Klimagefüge der Erde grundlegend ändern?*

**Stefan Rahmstorf:** Diese Trends werden sich fortsetzen, solange die Erwärmung anhält. Die Zahl gefährlicher Tropenstürme der höchsten beiden Kategorien wird wahrscheinlich zunehmen, ebenso die Extremniederschläge. Darüber hinaus müssen wir auch damit rechnen, dass sich die Wind-Zirkulationsmuster in der Atmosphäre verändern. Es gibt zum Beispiel Hinweise darauf, dass sich der sehr wichtige »Jetstream« in der Atmosphäre verlangsamt und größere Schleifen von Nord nach Süd zieht, insofern instabiler wird. Aufgrund der überproportionalen Erwärmung der Arktis ist das physikalisch zu erwarten. Und Datenanalysen zeigen, dass die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten auch tatsächlich so abläuft. Das kann zu gravierenderen Wet-

terextremen in den mittleren Breiten führen, paradoxerweise auch zu stärkeren Einbrüchen polarer Kaltluft.

**Tropenstürme und Monsunregen sind für Europa weit weg – was kommt mit dem Klimawandel auf unsere Region zu?**

Auch in Europa leiden wir ja bereits heute unter den Auswirkungen der globalen Erwärmung. Selbst vor Hurrikans sind wir hier nicht mehr ganz gefeit: 2005 hat der tropische Wirbelsturm Vince die Küste Portugals getroffen. Im Mittelmeerraum haben wir andererseits massiv zunehmende Probleme mit Dürre. Man darf nicht vergessen, dass Syrien in den Jahren vor 2011, also bevor dort die Massenproteste und Unruhen ausbrachen, von der schlimmsten Dürre seiner Geschichte heimgesucht worden ist. Das hat anderthalb Millionen Binnenflüchtlinge in Syrien verursacht und war mit ein Grund für die große Unzufriedenheit der Bevölkerung damals. Studien sagen voraus, dass Teile Spaniens und Portugals im Laufe dieses Jahrhunderts zur Wüste werden – selbst wenn wir die globale Erwärmung auf zwei Grad begrenzen.

### **Und was ist für Deutschland zu erwarten?**

Auch hierzulande haben wir mit zunehmenden Hitze- wellen zu kämpfen. Man erinnere sich an den Jahrhun- dertsommer 2003, der europaweit 70 000 Todesopfer gekostet hat. Gleichzeitig leiden wir auch immer öfter unter Starkregenfällen, zum Beispiel Überflutungen nach sehr heftigen Gewittern – siehe Braunsbach und andere Orte im Mai 2016.

### **Haben Sie angesichts dieser Datenlage den Eindruck, dass inzwischen zumindest weitgehend Konsens darüber herrscht, dass es den Klimawandel gibt – unabhängig davon, welche Konsequenzen man daraus zieht?**

Unter Klimaforschern gibt es diesen Konsens seit vie- len Jahren. In der Öffentlichkeit ist diese Tatsache aber oft gar nicht bekannt. Wenn man mit Laien spricht, haben die häufig das Gefühl, der Klimawandel sei selbst in der Wissenschaft noch umstritten. Denn dazu kursieren eine Menge Falschexpertisen von Interessen- gruppen der fossilen Brennstoffwirtschaft, die leider auch in den Medien immer wieder unkritisch oder sogar wohlwollend aufgegriffen werden. Und es ist sehr leicht, mit einigen wenigen hochgepuschten Gegen- stimmen für die Öffentlichkeit den Eindruck zu erwe- cken, der vom Menschen verursachte Klimawandel sei wissenschaftlich noch nicht geklärt.

### **In jüngster Zeit scheinen diese Gegenstimmen gerade wieder lauter zu werden. In Deutschland gibt es mit der AfD neuerdings sogar eine Partei, die den Klimawandel in ihrem Programm offiziell infrage stellt.**

Das stimmt, aber die Verleugnung wissenschaftlicher Fakten zum Klimawandel ist nichts Neues. Ich beob- achte das seit nunmehr 25 Jahren. Hinter dieser Ver- leugnung steckt eine ganze Industrie. In den Vereinig- ten Staaten gibt es sogenannte Thinktanks wie das Heartland Institute, in die von interessierter Seite Hunderte Millionen Dollar gepumpt werden, damit sie systematisch pseudowissenschaftliche Expertisen und Falschinformationen für Laien über die Klima- veränderung streuen. Das ist mittlerweile alles gut do- kumentiert.

### **Gibt es denn nicht auch einen Gegentrend? Immerhin hat sich die Weltgemeinschaft auf das Pariser Klimaabkommen geeinigt ...**

Das Problem ist: Es gibt immer wieder neue Gruppen, die diese alten Thesen für sich entdecken. In den USA hat die Kohlelobby mit Präsident Trump und seiner Führungsriege jetzt sogar die politische Macht. Im Ver- gleich dazu geht die deutsche Politik – zumindest rhe- torisch – wesentlich vernünftiger mit dem Problem des Klimawandels um. Außer der AfD sagen eigentlich alle Parteien, sie seien für Klimaschutz. In der Praxis sieht es allerdings leider anders aus: Die Bundesregierung ist dabei, ihre selbstgesteckten Klimaziele zu verfehlen. Die Energiewende wird nicht entschieden vorangetrie- ben, sondern ausgebremst. Dabei reichen die alten Kli-

maziele der Bundesregierung nach dem Pariser Klima- abkommen längst nicht mehr aus. Wenn wir eine Be- grenzung der globalen Erwärmung auf deutlich unter zwei Grad erreichen wollen, dürfen wir weltweit im Jahr 2050 überhaupt kein CO<sub>2</sub> mehr emittieren.

### **Wäre es für uns hier in den gemäßigten Zonen Europas nicht womöglich billiger, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen als so massiv gegenzusteuern, wie bislang von der Klimawissen- schaft gefordert?**

Wenn wir jetzt nichts tun, wird der Wandel später nicht mehr rechtzeitig zu stoppen sein. Und wie wir gesehen haben, beginnen Katastrophen wie Monsterstürme oder Überflutungen ja schon heute, bei nur einem Grad globaler Erwärmung. Zudem nähern wir uns sogea- nannten Kippunkten im Klimasystem – das sind kriti- sche Grenzen, ab denen nicht mehr aufhaltbare Selbst- läufer in Gang gesetzt werden, wie etwa der komplette Verlust des Grönländischen Eisschildes, der den Mee- respiegel weltweit um sieben Meter ansteigen lassen würde. Nach 50 Jahren Debatte haben sich in Paris alle Länder endlich darauf geeinigt, dass wir die Erwä- rung deutlich unter der Zwei-Grad-Grenze halten müssen, wenn wir überhaupt noch eine Chance haben wollen, uns an den dann immer noch sehr graviären- den Klimawandel anzupassen. Diese Einigung hat sehr, sehr gute Gründe und muss jetzt sofort umgesetzt wer- den – ungeachtet aller Angriffe gegen die Erkenntnisse der Klimawissenschaft.

### **Stehen Sie da als Forscher auch selbst in der Schusslinie?**

Sicher, es ist ja schon lange ein verbreitetes Phänomen, dass Klimaforscher, die sich öffentlich zu dem Thema äußern und vor den Folgen der globalen Erwärmung warnen, zum Teil massiv persönlich angegriffen wer- den. Das geht bis hin zu Todesdrohungen gegen mich und meine Familie. In den letzten Jahren sind die Diffa- mierungen insofern noch schlimmer geworden, als sich die Kommunikation verändert hat. Über soziale Medien und das Internet haben viel mehr Menschen die Möglichkeit, anonym Hass-Postings zu verbreiten. Und auf entsprechenden Webseiten der Klimaleugner wird jede Menge Hass gegen Klimaforscher geschürt.

### **Haben Sie das Gefühl, dass das die Klimaforschung irgendwie beeinflusst?**

Das glaube ich nicht. Die Anfeindungen fördern zwar die Tendenz, dass Wissenschaftler sich nicht aus ihrem Elfenbeinturm herausrauen. Ich bin aber überzeugt, die Forschung lässt sich von solchen Attacken nicht wirklich beeindrucken. Auch wenn die Situation manchmal zum Verzweifeln ist – man kann als Klima- forschler nicht einfach aufgeben, dafür steht zu viel auf dem Spiel.

*Interview: Astrid Dähn*